

Heinrich Fetzter

Der falsche Fuffziger

- eine ländliche Geschichte in zwei Akten -

Der betrügerische Schein aus der Sonntagskollekte ist ein Problem für die Buchhaltung im Pfarrsekretariat. Kirchengemeinderat Maas tauscht ihn um - und hat nun selbst den schwarzen Peter! Denn er, der seit dem Tod seiner Frau zum Moralapostel geworden ist, kommt mit dem Schein nicht bis zur Polizei - vielmehr selbst als Falschgeldhändler in die Bre-douille.

Und als er davon schwer ramponiert aus der Stadt zurückkommt, wartet dort bereits Lilli, die Schöne aus dem "Grünen Kakadu" auf ihn. Ihr "Dickerchen" weiß zwar nichts von ihr und der vergangenen Nacht... aber das vor den "Ultras" des örtlichen Kirchengemeinderats!

Ein abwechslungsreiches Spiel, mit viel Witz gespickt - für "heilsames" Lachen!

EA 203 / Regiebuch

IMPULS-THEATER-VERLAG

Postfach 11 47, 82141 Planegg,
Tel. 089 / 859 75 77, Fax 089 / 859 30 44

PERSONEN:

Fritz Maas, Bauer und Kirchengemeinderat

Anne, seine Haushälterin

Claudia, seine Tochter

Dieter, Freund von Claudia und Polizist

Frau Müller, Pfarrsekretärin

Irmgard, Freundin von Anne, Inhaberin einer Bar
ein **Pfarrer**

Karl, ein Fernfahrer

Lilli Filzbach, Bardame

Frau Kurzbach, Kirchengemeinderätin

Herr Betz, Kirchengemeinderat

ORT:

Bauernstube, mit Tisch, Stühlen, einem Schrank usw. eingerichtet.
Abgänge ins Freie, Küche und Nebenzimmer.

ZEIT:

Gegenwart

SPIELALTER:

Jugendliche / Erwachsene (feste Spielgemeinschaft / erste Spielerfahrung empfehlenswert)

SPIELDAUER:

ca. 50 Minuten

WAS NOCH?

In Mundart spielen!

1. AKT

Bauernstube mit Tisch und einigen Stühlen, Schrank, Sessel usw. Bauer Maas sitzt am Tisch, blättert in einer Illustrierten... und fängt mehr und mehr zu schimpfen an...

Bauer:

So ein Sittenverfall -- na, na -- kein Heft kannst mehr aufschlagen -- bloß lauter Unglück - und Verbrecher -- und die Bilder -- Nackerte hier, Nackerte da, Nackerte fast auf jeder Seite -- Männlein und Weiblein -- sowas hats früher net gegeben!

(Die Haushälterin kommt mit einem Wäschekorb herein und nimmt Kleider aus dem Schrank.)

Haushälterin:

Was schimpfst denn so, Bauer?

Bauer:

Da, schau dir das mal an -- keine Illustrierte kannst mehr in die Hand nehmen -- bloß noch Ausgezogene und Mord und Totschlag.

Haushälterin: *(zweideutig)*

Es gibt aber schon auch anständige Blätter -- im "Aufbruch" und im "Konradsblatt" und in der (? - setzen Sie selbst passende Namen ein!) hab ich noch kein nackiges Weiberleut gesehn - und die Sortn da, die brauchst eh nicht zu kaufn.

Bauer:

Ich kauf die ja gar net, das is doch unser ganz normaler Lesezirkel -- und wie ich den vor dreißig Jahr' das erste Mal bestellt hab, da hats nur lauter seriöse Illustrierte gegeben. -- Da war die Serie vom "Prinz Eisenherz" drin und "Oskar der Familienvater". Und in den Leserbriefen haben die Frauen gefragt, wie man eine Zimmerlinde umtopft -- heut wollens wissen, wie man am besten seinen Chef verführt --- so kommts dann zu Unzucht mit Abhängigen.

Haushälterin:

Wenn dir das nicht paßt, was da drin steht, dann lies es halt nicht -- und wenn dir garnix gefällt, dann mußt eben den Lesezirkel abbestellen.

Bauer:

Nana -- den behalt ich wegen den poltischen Kommentaren und wegen den Prognosen.

Haushälterin:

Da hast aber nix Aktuelles -- bis die bei dir sind, sinds ja schon acht Wochen alt.

Bauer:

Das is ja grad das Interessante -- ich weiß dann doch schon, wie's ausgegangen is -- was die prophezein.

Haushälterin:

Dann mußt das andere halt auch in Kauf nehmen.

Bauer:

Das nehm ich ja auch -- aber unanständig isses doch. Schau, so ein Mädchen kannst anschaun (*hält das Heft hoch*), die is schön angezogn -- die erinnert mich fast an meine Kathi selig, wie die mit dreißig war.

Haushälterin:

Zeig mal her -- mit der könnt ichs auch noch aufnehmen. (*wirft sich in Positur*)

Bauer:

Geh du lieber in die Küch zum Kartoffelschälen -- und sei anständig!

(Die Haushälterin geht ab, jedoch nicht ohne dem Bauern die Zunge herauszustrecken. Eine gut gekleidete Dame, die Pfarrsekretärin, kommt in diesem Moment herein.)

Pfarrsekretärin:

Aber, aber...

Bauer:

Ah, Frau Müller -- gell, die Anne hat wieder mal die Zunge rausgestreckt -- an einem schönen Tag sticht sie nochmal eine Hornisse hinein, daß sie ihr Maul nimmer zubringt.

Pfarrsekretärin:

Daß Sie in Ihrem ehrbaren Haus so eine Person beschäftigen?

Bauer:

Ich hab die Anne als Haushälterin eingestellt -- und den Haushalt führt sie wie keine andere -- die paar Unarten, die gewöhn ich ihr auch noch ab! --- Aber wegen was kommen denn Sie zu mir?

Pfarrsekretärin:

Ich komm gradewegs von der Bank zu Ihnen, weil doch das Pfarramt nicht besetzt is -- ich wollt eben das Geld von der Kollekte am Sonntag einzahlen -- und da war diesmal ausnahmsweise ein Fünfzigmarkschein dabei - sagt doch da der Kassier, den tät er nicht nehmen, der wär falsch! --- Da is er!!

(Der Bauer betrachtet den Schein von allen Seiten.)

Bauer:

Der sieht doch ganz echt aus.

Pfarrsekretärin:

Die Bank nimmt ihn aber nicht. Was soll ich denn bloß machen? ich hab im Kollektenbuch und im Kassenbuch und im Protokoll schon den ganzen Betrag eingetragen -- und wenn ich den Schein zur Kripo bring, dann wird der sichergestellt.

Bauer:

Da habens recht, der Kommissar (? - kennen Sie seinen Namen? Setzen Sie ihn ein!) behält den -- und wenn er bloß für seine eigene Sammlung is. Wissens was: ich tausch den um - da ist ein Fuffzger, ein echter -- und den Falschen bring ich selber auf die Polizei, sobald ich dazu komm... Vielleicht gibts sogar was dafür!

Pfarrsekretärin:

Das is für mich natürlich die beste Lösung -- mir fällt ein Stein vom Herzen -- ich hab schon Angst gehabt, ich müßt das Geld drauflegen.

Tochter: *(kommt dazu)*

Darf ich noch ein bißl ins Schwimmbad rüber?

Vater:

Bist du denn mit deiner Arbeit fertig?

Tochter:

Die Zwetschgen und die Mirabellen hab ich abgemacht, von jeder Sorte einen halben Zentner. Ich bin ganz schön ins Schwitzen kommen und könnt eine Abkühlung brauchen!

Bauer:

Aber bloß, wennst nicht wieder den schamlosen Badeanzug anziehst. Das warn ja grad zwei Schuhbandl mit drei Briefmarken dran.

Tochter:

Na na -- ich hab jetzt einen, der geht bis zu die Knie - den Bikini hast mir ja weggenommen.

Pfarrsekretärin:

So ist es recht -- man darf die Buben nicht unnötig ermuntern.

Haushälterin: *(ist, angelockt von diesem Gespräch, aus der Küche gekommen)*

Aber abschrecken braucht man sie auch net Da Claudia, ich hab dir was zum Knabbern und ein frisches Handtuch eingepackt. *(gibt der Tochter, hinter dem Rücken der beiden anderen, auch den Bikini.)*

Tochter:

Auf den Schulball heut abend darf ich doch auch - das hast mir ja schon erlaubt...

Bauer:

Ja, da darfst du hin -- bei dem neuen Rektor herrscht wieder Zucht und Ordnung im Gymnasium. Oder haben Sie was anderes gehört, Frau Müller?

(Tochter und Haushälterin ab.)

Pfarrsekretärin:

Nein, bis jetzt ist mir nichts nachteiliges bekannt geworden.

Bauer:

Und sonst, was gibts denn sonst neues auf der Gemeinde?

Pfarrsekretärin:

Daß die Pfarrstelle nach dem Weggang von Pfarrer Kriek ein halbes Jahr nicht besetzt wird, war uns ja bekannt - aber wenn wir vom Kirchengemeinderat nicht in die Bresche springen, dann bricht die Arbeit in der Gemeinde zusammen... Wenn wir nicht bald eine Vertretung finden, dann müßt ihr Männer am Sonntag bis auf weiteres Notgottesdienste abhalten.

Bauer:

Na, na - das geht net - hat doch keiner die Ausbildung dafür!

Pfarrsekretärin:

Doch - nach der Grundordnung von der Landeskirche ist das eine Aufgabe für unbescholtene Mitglieder des Ältestenkreises.

Bauer:

Da werden außer mir gar net viele in Frage kommen!

Pfarrsekretärin:

Ja, der Kreis dafür ist sehr klein. Ihr Berufskollege (? - wer im Publikum könnte es sein? Namen einsetzen!) wär da nicht tragbar - den hat man schon öfter am Sonntag auf dem Feld beim Arbeiten gesehn! Von zwei anderen, die als Kandidaten in Frage kämen, ist bekannt, daß sie schon mal auf einer SPD-Versammlung zugeschaut haben.

Bauer:

Um Himmels Willen - das is ja furchtbar. Wer isses denn?

Pfarrsekretärin:

Das sag ich nicht. Daß wir Frauen in der Gemeinde nicht die Stimme erheben dürfen, kriegen wir ja in jeder Sitzung zu hören...

Bauer:

...weil das in der Bibel so drinsteht -- lesen Sie's nach beim Paulus -- Aber dann, dann wirts ja wirklich eng - den älteren Frauenkreis könnt ich ja abhalten -- aber bei dem jüngeren, da haben ein paar so unverschämt kurze Röck an.

Pfarrsekretärin:

Nein, das tät wirklich nicht gehn.

Bauer:

Müssen wir also so bald wie möglich eine Sitzung machen. - Ich fahr heut ein letztes Mal in die Mühle, dann is die Ernte wieder einmal rum -- dann könnten wir morgen mittag bei uns zammkommen -- Bittschön laden Sie die andern ein!

Pfarrsekretärin:

Hoffentlich erreiche ich auch alle, ich werd mein Glück versuchen!

(Beide ab. Die Haushälterin kommt von der anderen Seite mit einer Freundin.)

Freundin:

Also, bei deinem modrigen Aufzug isses wirklich kein Wunder, wenn du keinen Mann findest.

Haushälterin:

Gefunden hätt ich ihn schon, bloß schätzt der mich als Frau net hoch genug ein -- und den langen Rock und die Wollstrümpf hab ich nur an, weil er halt so arg auf die guten Sitten schaut.

Freundin:

Das muß ein komischer Heiliger sein.

Haushälterin:

Der reinste Moralapostel. Witwer is er und eine Tochter hat er - mit der versteh ich mich allerdings recht gut.

Freundin:

Wie lang is er denn schon Witwer? Hat er sich noch net nach einer zweiten Frau umgeschaut?

Haushälterin:

Drei Jahr isses her - gsucht hat er anscheinend auch -- aber nachdem er zwei, drei Mal an Geschiedene geraten is, hat er's

wohl aufgeben.

Freundin:

Is denn das so schlimm?

Haushälterin:

Für einen bibelfesten Mann gibts fast nix Schlimmeres.

Freundin:

Da müßtest du ja Chancen haben -- verheiratet warst noch nicht, und wenn du so als Haushälterin den ganzen Tag um ihn rum bist, da wirts doch mal eine Gelegenheit gebn!

Haushälterin:

Probiert hab ich ja schon manches, aber der is ja so korrekt. -- Einmal hab ich die Badtür nicht ganz zugemacht und er tappt rein zum Händewaschen. Aber frag net - der Mann sieht mich in der Wanne: die Händ vor die Augen schlagen und davonrennen war eins!

Freundin:

Isser so erschrocken -- so übel schaut doch du net aus.

Haushälterin:

So isser halt -- aber ich laß net locker -- einmal wird er schwach werden. Die letzte Woch hat er in (? - Namen der nächstgelegenen Großstadt einsetzen!) zu tun ghabt, da bin ich mitgfahrn zum Einkaufen. Und wie wir so gehen, fragt er: Soll ich dir einaml zeign, wo ich am Blinddarm operiert wordn bin? Ich natürlich ganz happy "Au ja" --- drauf zeigt er nüber zum (? - Namen des dortigen Krankenhauses einsetzen!)

Freundin:

Was macht denn der so am Abend?

Haushälterin:

Fernsehn tut er net viel -- wenn Ernte is, wie jetzt, fährt er seinen Weizen nach (? - Namen der nächstgelegenen Großstadt einsetzen!) in die Mühle. Und weil er in der Früh da bei den Ersten sein will, fährt er schon am Abend vorher und schläft dann gleich dort.

Freundin:

Machen das die andern Bauern auch?

Haushälterin:

Früher habens viele so gemacht, aber in den letzten Jahren is er der einzige - bloß Lastautos, die von weiter herkommen, stehn auch noch dort.

Freundin:

In der Nähe hab ich Bekannte, ich horch mal rum, was da so los is.

*(Die Freundin steht auf, um zu gehen, da kommt der Bauer herein.
Die Haushälterin stellt die beiden einander vor.)*

Haushälterin:

Das is der Herr Maas, Irmgard, mein Arbeitgeber -- und das is meine Schulfreundin, die hat in (? - Namen der nächstgelegenen Großstadt einsetzen!) das Lokal "Zum grünen Kakadu".

Bauer:

Ja was, Sie sind eine Wirtin - habens denn keinen Mann?

Freundin:

Zur Zeit nicht - ich bin grad s'zweite Mal gschiedn.

Bauer:

Ein Glück, daß ihre Bluse bloß drei Knöpf hat, da könnens keinen vierten aufmachen -- verkälten Sie sich nur nicht... Anna, gib mir mal schnell ein paar Mark aus der Kasse, wenn mich in der Stadt die Polizei anhält, könnt ich net einmal den Strafzettl zahl'n.

(Die Haushälterin nimmt genau den Schein, den grade vorhin die Pfarrsekretärin gebracht hat.)

Haushälterin:

Da, das wird langen.

Freundin:

Bei so einem korrekten Mann darfs doch gar keinen Strafzettl gebn!

Bauer:

Von der Straßenverkehrsordnung steht nix in der Bibel, und auf mein guten Ruf, da nimmt die gottlose Polizei keine Rücksicht. (*geht ab*)

Freundin:

Der is eigentlich noch ein ganz stattliches Mannsbild für sein Alter -- jammerschad, daß der so ein Moralapostel is.

Haushälterin:

Du hast ja jetzt selber erlebt.

Freundin:

Wart nur -- den werden wir mal auf die Probe stelln -- auf den werd ich mal die Filzbach Lilli ansetzn heut Nacht. Wo hast gsagt hat der sein Fuhrwerk in (? - Namen der nächstgelegenen Großstadt einsetzen!) immer stehn?

Haushälterin:

Genau weiß ich das auch net - aber die Mühle is (? - entsprechende Ortsbeschreibung einsetzen!) -- Tuts ihm ja nix Böses an, gell!

Freundin:

Nur keine Angst -- für dich wird schon noch was übrigbleiben. Da kommt er nochmal - ich geh derweil lieber hinaus.

(Die Freundin verzieht sich Richtung Küche, der Bauer kommt von der anderen Seite und bringt einen Pfarrer mit.)

Bauer:

Da habens jetzt grad noch Glück ghabt, Herr Pfarrer, grad wollt ich losfahn -- Anne, sei so gut, bring dem Pfarrer ein Glas Most, der wird Durst habn.

Pfarrer:

Danke - da sag ich nicht nein.

Bauer:

Also das freut mich jetzt, daß Sie sich noch an mich erinnern -- Wann war denn das, wo Sie als Vikar hier bei uns in (? - Namen des Spielortes einsetzen!) waren?

Pfarrer:

Ich muß mal Überlegen - Sie haben damals noch im alten Haus im Ort drin gewohnt.

Haushälterin: (*schenkt ein*)

Zum Wohl, Herr Pfarrer!

Bauer:

Dann is das schon über zehn Jahr her...

Pfarrer:

Genau - aber hier draußen haben Sie es auch sehr schön. Grade hab ich Ihre Apfelbäume bewundert, da ist ja einer schöner als der andere.

Bauer:

Ja, die Anlag is mir gelungen!

Pfarrer:

Mit der Hilfe des Herrn!

Bauer:

Ja - das stimmt.

Pfarrer:

Daneben ihr Erdbeerfeld, das ist ja wie gemalt.

Bauer:

Dadrauf hat die Anne auch ihre Augn...

Pfarrer:

Und der Herr hat mitgewirkt.

Bauer:
Ja Herr Pfarrer.

Pfarrer:
Die verwilderte Himbeerhecke am Zaun, die gehört bestimmt Ihrem Nachbarn -- nicht gepflegt -- nicht gehegt -- zwei Meter hoch Unkraut?!

Bauer:
Nna - die Sauerei gehört auch mir.

Pfarrer:
Und sowas gibts auf Ihrem Hof?

Bauer:
Das is ganz einfach - da war der Herr allein -- die Anne und ich sind noch nicht dazugekommen.

Pfarrer:
Den eigentlichen Grund meines Besuches werden Sie sich ja schon gedacht haben - die vakante Pfarrstelle...

Bauer:
Gell, Sie wollen doch wieder zurück ins gelobte Land!

Pfarrer:
Meinen Sie, daß ich Chancen habe, wenn ich mich bewerbe?

Bauer:
Kommt ganz drauf an, was für einen Eindruck Sie auf die Gemeinde machn -- wenn ich mich recht erinnere -- waren Sie damals net Hobbykoch?

Pfarrer:
Genau -- meine Rezepte für Weinbergschnecken und Froschschenkel sind sogar gedruckt worden.

Bauer:
Dann haben Sie schon einen Pluspunkt bei denen, die sowas für Ungeziefer haltn, was vertilgt gehört.

Pfarrer:
Aber die anderen sind doch in der Mehrzahl, oder?

Bauer:
Wenn Sie net auf Ihrem freien Tag bestehn, dann können Sie auch von denen ein paar Stimmen kriegn.

Pfarrer:
Aber ein freier Tag steht mir zu.

Bauer:
Sie können sich ja drei halbe Tag nehmen, das merkt keiner - aber montags is Männerkreis, dienstags Kirchenchor, mittwochs Bibelstund, am Donnerstag is Frauenkreis und freitags Kirchengemeinderat.

Pfarrer:
Am Samstag muß ich die Predigt machen und sonntags die Kirche halten.

Bauer:
Aber alles eben net den ganzen Tag!

Pfarrer:
Dazu kommt noch der Religionsunterricht, die Jugendgruppen und Trauungen und Beerdigungen.

Bauer:
Bloß ganz selten, die Frau (? - Namen der- oder auch desjenigen einsetzen!) klagt immer, daß so wenig Leut sterben, die spielt dann Harmonium. Sie kriegn ja für Ihre Arbeit auch ein ganz schönes Gehalt - und wenn Sie da Ihre Frau (Köchin oder Schwester bei kath. Pfarrern) ein bißerl einspannen, dann wirds noch einmal ein Stück leichter -- eine landgängige Pfarrersfrau kann ihrem Mann auch allerhand vom Hals schaffen.

Pfarrer:
Laut Dienstvertrag braucht die Pfarrersfrau nicht mitzuhelfen.

Bauer:
Ich find, so ein Pfarrhaus ist ein Familienbetrieb wie ein Bauernhof - ob man jetzt vierbeinige oder zweibeinige Hammel u-meinandertreibt is doch ganz egal!

Pfarrer:
Das muß ich mit meiner Frau nochmal besprechen.

Bauer:

Machen das, aber sagens morgen gleich Bescheid, morgen is Sondersitzung - ich fahr heut meinen letzten Weizen in die Mühle, dann hab ich Zeit für den Kirchenkram. *(beide stehen auf)* Ich geh mit Ihnen 'haus.

(Die beiden gehen ab, die Haushälterin räumt den Tisch ab. Ein junger Mann, der Freund der Tochter, schaut herein.)

Freund:

Psst... is die Luft rein?

Haushälterin:

Ja, kannst reinkommen -- aber die Claudia is schon fort ins Schwimmbad.

Freund:

Dann muß ich sie verfehlt haben -- bin schon wieder weg...

Haushälterin:

Einen Augenblick muß jetzt schon noch warten, solange bis der Herr Maas mit seinem Fuhrwerk beim Hof draußn is.

Freund:

Mir gefällt die Heimlichtuerei garnet - wir sind doch alle alt genug.

Haushälterin:

Für ihren Vater is die Claudia immer noch ein kleines Mädchen! Weil ihre Mutter nicht mehr lebt, möcht er halt nix verkehrt machn.

Freund:

Das seh ich ja ein -- aber einmal muß er's doch mitkriegn, daß sie volljährig is. Sie sollten halt ihre Mutter sein, dann wär alles anders.

Haushälterin:

Ich wärs ja gern -- aber ich glaub nicht mehr dran.

Freund:

Das geht vielleicht mal ganz schnell, wenn er erst einmal runter muß, von seinem hohen Roß.

Haushälterin:

Gegen dich persönlich hat er bestimmt nix - vor Leut, die bei der Polizei sind, hat er Achtung -- aber seine Claudia is noch zu jung für einen festen Freund - meint er.

Freund:

Na ja -- ich werds hoffentlich erlebn, daß sie alt genug wird... ich geh jetzt ins Schwimmbad und such sie - heut hab ich dienstfrei.

-- Vorhang --

2. AKT

Dasselbe Zimmer am nächsten Mittag. Die Haushälterin macht sauber und unterhält sich dabei mit der Tochter.

Tochter:

Heut muß viel Betrieb sein, drin in der Stadt. So spät is der Vater noch nie heimgekommen.

Haushälterin:

Ja, schon eine ganze Stund bruzzelt das Mittagessen auf dem Herd rum... Aber du hast ja Glück ghabt, daß er net da war - halb drei wars, wie du heimkommen bist heut Nacht.

Tochter:

Ooch, ich bin nach dem Schulball noch ein bißl spazieren gegangen.

Haushälterin:

Aber bestimmt nicht allein.

Tochter:

Nnein - mit meim Freund.

Haushälterin:

Dann warst wenigstens unter Polizeischutz -- wenn der das wüßt, dein Vater.

Tochter:

Der akzeptiert einfach net, daß ich schon volljährig bin.

Haushälterin:

Na ja - überreif bist auch noch net mit deinen neunzehn Jahrn -- und in die Schul gehst auch noch.

Tochter:

Aber nicht mehr lang. Du, da hör ich unsern Traktor in den Hof reinfahren...

Haushälterin:

Schnell, zieh dich ordentlich an.

(Beide knöpfen ihre Blusen und Ärmel zu. Ein junger Mann kommt mit einigen Papieren herein.)

Fernfahrer:

Hier wohnt doch der Bauer Maas -- isser da?

Haushälterin:

Der muß gleich kommen, im Moment isser mit seinem Traktor den Hof reingefahrn.

Fernfahrer:

Nana, der mit dem Traktor war ich.

Tochter:

Sieeee - wer sind Sie denn, und wie kommen Sie zu unserm Fuhwerk?

Fernfahrer:

Ich bin Fernfahrer bei der Spedition Meier und ich war mit meinem Sattelzug hinterm Herrn Maas in der Schlange gestanden, bei der Mühle. Ob ich seinen Traktor in der Schlange mit weiterfahren könnt, hat er gefragt. Er möcht eine Kleinigkeit essen gehn. Weil wir sowieso zu zweit fahrn, hab ich das gemacht.

Haushälterin:

Wann war denn das?

Fernfahrre:

So um acht herum, gestern abend. Bis um neun hat die Mühle angenommen - so lang hab ich ihm sein Fuhwerk weitergefahrn, dann hab ichs abgestellt und mich zum Schlafen hingelegt.

Tochter:

Und er is die ganze Nacht net gekommen?

Fernfahrer:

Nein, net so lang ich da war --- Heut früh hab ich ihm abgeladen - hier is der Wiegeschein -- jetzt hab ich das Fuhwerk noch daher gefahrn, in seinem Arbeitsgwand sind alle Papiere gesteckt, da hab ich die Adresse gelesen...

Haushälterin:

Ach du lieber Himmel - was wird denn da passiert sein?!

Tochter:

Da muß man sich gleich bei der Polizei erkundigen und notfalls eine Vermißtenanzeige aufgeben.

Haushälterin:

Ja, ruf gleich an - dein Dieter wird eh Dienst haben.

Fernfahre:

Ich leg mich draußn unter eure Apfelbäum' ein bißl in den Schatten, bis mein Kumpel kommt -- ich hab eine anstrengende Nacht hinter mir.

Tochter:

Ja machen Sie das -- Sie kriegn auch was für Ihre Müh' - wenn ich nur wüßt, wo der Vater is.

Haushälterin:

Da,nehmens die Decke mit zum drauflegen und hier eine Flasche Bier gegen den ärgsten Durst. *(der Fernfahrer geht)* Dem Mann muß man wirklich eine Belohnung geben -- das ganze Sach samt den Papieren tät noch in (? - Namen der nächstgelegenen Großstadt einsetzen!) rumstehn... Aber wo dein Vater steckt? Hoffentlich is ihm nix Unanständiges passiert!

Tochter:

Auf Abwege wird er schon nicht gekommen sein.

Haushälterin: *(mit Blick auf die Uhr)*

Oje, gleich kommen die vom Kirchengemeinderat zur Sonder-sitzung -- die setzen wir am besten hinaus an den Gartentisch.

Tochter:

Halten die die Sitzung auch ab, wenn der Vater nicht dabei is?

Haushälterin:

Wenn die mal zum disputiern anfangen haben, dann merken die nimmer, daß einer fehlt. Ich glaub, da kommt schon die erste.

Tochter:

Wenn die vom Kirchengemeinderat is - dann wird die Sitzung bestimmt lustig!

Lilli: *(aufgedonnert, im Minirock)*

Hallööchen -- wo is er denn, der Schlimme?

Haushälterin:

Wer sind denn Sie - ja, und wen suchens denn hier?

Lilli:

Ich bin die Lilli -- ich such mein Dickerchen!

Tochter:

Und wer is Ihr "Dickerchen"?

Lilli:

Der Bauer Maas.

Haushälterin:

Jetzt isser doch schwach gwordn -- aber bei der Falschen!!

Tochter: *(geistesgegenwärtig)*

Is der denn nicht mehr bei Ihnen -- hier is er nämlich nicht?

Lilli:

Ich hab ihn zwar von gestern abend um zehn bis heut früh um sechs in der Kur gehabt - aber jetzt such ich ihn selber.

Haushälterin:

Oje, die hat nix von ihm übriggelassen - für mich!

Tochter:

Schnell -- da kommt die Vorsitzende vom älteren Frauenkreis - die darf die Person da net sehn!!!

Haushälterin:

Wenn Ihnen Ihr Leben lieb is, dann verschwinden Sie augenblicklich hier in diesem Schrank und sind mucksmäuschenstill!

Lilli:

Hife, Mörder, lassen Sie mich los...



Ganz können wir Ihnen diesen Spieltext hier nicht geben. Ist doch klar, oder?! Wenn Sie dieses Stück spielen wollen – rufen Sie uns an:

Impuls-Theater-Verlag
Tel.: 089 / 859 75 77

Dann besprechen wir alles weitere!